Erste Betrachtung

über die Worte Pauli,

Hebr. 7, 25.

Daher er auch (Jesus) selig machen kan immerdar, die durch ihn zu Gott kommen; und lebet immerdar, und bittet für sie.

Vorbereitung.

Es fallen uns in unserm Leben unzählige Beschäftigungen und Kleinigkeiten vor; sie übereilen und überhäuffen uns dergestalt, daß wir nicht selten Gottes und unser selbst darunter vergessen. So groß aber auch die Sorge und Mühe, Unruhe und Zerstreuung wegen vieler Dinge ist; so bleibt doch immer nur **Eins Noth** Luc. 10, 41. 42. nemlich die

Vereinigung der Seele mit Gott, die Sorge, daß der unsterbliche Geist das Heil Gottes sehe und geniesse. Die Frage, die jener aufgeweckte und erschrockene Kerckermeister that: **Was soll ich thun, daß ich selig werde**, ist noch immer die allerwichtigste; und die allein zureichende Antwort bleibet die, so damals der heilige Apostel gab: **Glaube an den Herrn Jesum, so wirst du selig werden.** Apostelgesch. 16, 30. 31.

Oder ist in diesen letzten Tagen, in diesen aufgeklärten Zeiten, dafür wir sie mit gutem Grunde halten können, ein neuer Weg zur Seligkeit entdecket worden? Der HErr bewahre uns ewig vor einem solchen Anspruch. Ja, wenn wir eine Person fänden, die wie unser Seligmacher beschaffen wäre, die in einer seinem Erlösungswerck entgegen stehenden Absicht, mit gleich grossen und herlichen Wunderwercken, mit gleicher Beweisung des Geistes und der Kraft erschiene; so möchten wir etwa bewogen werden können, **den Ancker unserer Seele**, den wir jetzt für so **sicher** und **vest halten**, fahren zu lassen. Hebr. 6, 19. So lange aber dies nicht geschicht, so wollen wir durch Gottes Gnade vest an dem Evangelio halten, welches uns verkündiget worden durch die, über welche Gott seinen Geist vom Himmel gesandt. 1 Petr. 1, 12. Und wenn ein Engel vom Himmel, eingekleidet in das reineste Licht, und mit allen Reitzungen einer himlischen Beredtsamkeit begabet, auf dieser Welt erschiene, einen andern Grund zu legen; so wolten wir ihn, aller Wunder ungeachtet, für einen verfluchten halten; indem

wir

wir gantz gewiß schliessen könten, daß er ein Betrüger und ein Abgesandter des Vaters der Lügen sey.

Hat das Evangelium warhaftig seinen Ursprung von Gott, und folgen wir nicht den klugen Fabeln; so ist auch höchstgewiß, daß die Warheiten, die der vornemste Inhalt dieses Evangelii sind, von unendlicher Wichtigkeit seyn müssen. Oder sollen wir, die wir Haushalter über Gottes Geheimnisse genennet werden, deswegen davon ablassen, weil diese Warheiten etwas gemeines geworden sind, und wir uns verbunden sehen, einerley sehr oft zu wiederholen? So würden wir auch das leibliche Brodt verächtlich halten müssen, weil es eine alte und gewohnte Speise ist, weil unsere Vorfahren seit vielen Jahrhunderten sich davon unterhalten haben, und wovon die allergeringsten unter denen leben, die mit uns einer Natur theilhaftig sind. Ein leiblicher Artzt könte mit mehrerm Grunde und Sicherheit den Gebrauch der berühmtesten Artzeneien, die seit etlichen hundert Jahren als bewährt erfunden worden, abschaffen, und die stoltze Einbildung fassen, gantz neue und unbekante einzuführen. Es könte ihm auch gelingen; indem es gar wohl möglich ist, daß noch manche unentdeckte Geheimnisse in der Natur liegen, daß noch manches Gewächs und Spezerey unbekante Eigenschaften, kräftigere Stärckungen, ein mächtigeres Gegengift in sich fasset, als bisher den Aertzten bekant gewesen. Wir aber sind aus der Offenbarung, an die wir glauben, so gewiß versichert, als wir nur irgend eines Dinges gewiß seyn können, daß in keinem andern Heil anzutreffen, und

daß kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben sey, als der Name Jesus, dadurch wir ein Recht zum ewigen Leben erlangen können. Apostelgesch. 4, 12.

Ich habe daher, meine Freunde, die zuversichtliche Hofnung, es werde euch nicht entgegen seyn, zu vernehmen, daß ich mich entschlossen, nachdem wir etliche Stunden zu den Betrachtungen einer solchen Materie gewidmet, dieselbe aufs neue vor die Hand zu nehmen, und einige Sontage nach einander in eurer Gegenwart davon zu reden. Ich thue solches auf Verlangen eines Freundes *), der uns diese Materie sonderlich in Absicht auf das heranwachsende Geschlecht der Menschen bestens empfohlen, und zu deren nähern Gebrauch dieselben auch öffentlich mitgetheilet worden. Wie ich denn auch hoffen will, daß sie meinen jungen Freunden **), und

*) Der Ritter Coward, auf dessen Verlangen diese Betrachtungen erst gehalten, und hernach auch gedruckt worden.

**) Man muß sich dabey dessen erinnern, was in der Vorrede von dem Herrn Doddridge angeführet worden, daß er sich zu der Partey der Dissenter in England bekenne, die keine öffentliche Universität hat. Daher wendet er seine Zeit in Northamton dahin an, daß er erwachsene Leute zum öffentlichen Lehramt zubereitet, und sie sowol in den Wissenschaften wöchentlich unterrichtet, als auch des Sontags in seinem Hause aus Gottes Wort erbauet, und durch sein eignes Exempel ihnen ein Muster eines erwecklichen Vortrags vorleget. Gott hat seine Bemühungen, laut zuverläßiger Zeugnisse, an vielen recht herlich gesegnet.

und andern von meinen Zuhörern nicht weniger angenehm seyn werden, als deren wahres Bestes hiebey mein Augenmerck gewesen ist; nemlich das wahre Leben unserer Seelen, und, wie wir anderwärts ausführlicher gelehret haben *), der eintzige Grund unserer ewigen Hofnung.

Der Apostel Paulus hat in seinen Briefen vielfältig eine zärtliche, brünstige und unveränderliche Liebe zu seinen Brüdern von der Jüdischen Nation, die seine Blutsverwandte nach dem Fleisch waren, blicken lassen; und dieser Brief an die Hebräer, daraus unser Text genommen worden, ist ein merkwürdiger Beweis davon. Er ist zwar vornehmlich an die gläubiggewordene Hebräer gerichtet, und die Hauptabsicht desselben gehet dahin, daß sie zur aushaltenden Beständigkeit im Glauben an Jesum ermuntert werden sollen, wenn sich auch gleich ihrem Entschluß noch so viele Hindernisse entgegen stellen solten. Da aber der Geist dieses unvergleichlichen Apostels recht weit ausgespannet, und mit einer grossen Menge von Anschlägen erfüllet war, die Ausbreitung des Evangelii, die Ehre seines HErrn, und das ewige Heil der Seelen zu befördern; da ihm ferner zum voraus bekant seyn konte, daß dieser Brief vor allen andern seiner Briefe, in die Hände mancher unbekehrten und ungläubigen Juden gerathen würde: so hat er nicht allein seinen Namen verschwiegen, als gegen welche die Juden gar mancherley ihm wohlbewuste Vorurtheile gefasset

*) Es ist dieses geschehen in den Sermons to the young People Num. II. S. die Vorrede.

fasset hatten; sondern er hat auch auf eine sehr weise und recht glückliche Art diesem Briefe solche Gedancken anvertrauet, und eine solche Sprache geführet, die vermögend war, sowol die Unbekehrten zu erwecken und zu überzeugen, als auch diejenigen im Glauben und in der Freudigkeit zu stärcken, **die da glaubeten an Jesum Christum, auf daß sie gerecht würden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Wercke.** Gal. 2, 16. Haben einige diese Anmerckung nicht gemacht, so besorge ich nicht unbillig, daß sie sich dadurch selbst gehindert, die eigentliche Stärcke und Schönheit dieser vortreflichen Epistel einzusehen.

Nun nach Maasgebung dieser grossen, und mit dem gantzen Briefe einstimmigen Absicht stellet der heilige Verfasser die **Würdigkeit der Person,** und das **Amt** unsers grossen Erlösers gantz ausführlich vor. Er bildet ihn ab als den, der höher ist, denn alle Engel Gottes, Hebr. 1. und 2. und der daher auch nothwendig höher und vortreflicher seyn müsse, als alle andere Menschenkinder; höher als **Moses,** der ehrwürdige Knecht des HErrn, der in seinem gantzen Hause treu gewesen, Hebr. 3, 2-6; höher als **Abraham,** der Freund Gottes, und Vater aller Gläubigen, Hebr. 7, 4-7; höher als **Aaron,** der Priester des HErrn, und als das gantze von ihm abstammende Geschlecht der Priester. Hebr. 7, 11. u. f. Auf diesem letztern Satz bestehet der heilige Apostel am allermeisten. Er bemühet sich durch eine aneinanderhangende Kette starcker Schlüsse, die wir der Kürtze halber ietzo nicht anzeigen

zeigen können, zu erweisen, daß unser HErr und Heiland ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks gewesen, und zwar in verschiedenen gar erheblichen Umständen, darin das Priesterthum Melchisedeks vor dem Priesterthum Aarons und seiner Söhne einen grossen Vorzug gehabt. Unter den verschiedenen hieher gehörigen Exempeln und Erläuterungen, ist dieses eine der vornemsten, daß, da die Aaronitischen Hohenpriester auf einander der Zeit nach gefolget, weil sie der Todt nicht leben lassen, hingegen diese vortrefliche Person, unser HErr und Heiland Jesus Christus, weil er ewig lebe, **ein unveränderliches Priesterthum**, oder, wie seine Worte eigentlich lauten, ein solch Priesterthum empfangen habe, das nicht von einem auf den andern fortgeerbet und übergeben wird. Daraus leitet nun der Apostel den wichtigen Schluß her, der die Worte unsers Textes ausmachet: **Daher ist er auch geschickt, selig zu machen immerdar**, recht vollständig und unaufhörlich, **alle** die in den entferntesten Zeiten und Völckern in der Welt ein aufrichtiges Verlangen haben, **durch ihn zu Gott zu kommen**, oder sich seines Mitleramtes zu bedienen, wenn sie als demüthige Verehrer Gottes sich zum Thron der Gnaden nahen wollen; **denn er lebet immerdar**, und leget eine recht wichtige Fürbitte für sie ein, davon, wie der Apostel Cap. 9, 7. u. f. ausgeführet hat, die Fürbitte des irdischen Hohenpriesters, die er am grossen Versöhnungstage vor dem Gnadenstuhl ablegte, nur ein unvolkommenes Vorbild war.

Abhandlung.

Das wird nun die Sache seyn, damit wir uns in einigen Betrachtungen über diese Worte beschäftigen werden.

Erstlich wollen wir erklären, was das heisse, wenn von Jesu gesagt wird: **er ist geschickt selig zu machen immerdar.**

Zum andern wollen wir erweisen, daß Jesus dieses wircklich leisten könne.

Drittens wollen wir den besondern Grund erwegen, den Paulus von dem **immerwährenden Leben** und kräftigen **Fürbitte Jesu** hernimt.

Viertens soll die Beschaffenheit derer angezeiget werden, die sich einer solchen Seligmachung durch Jesu getröften wollen; **sie müssen durch ihn zu Gott kommen** *).

Ihr sehet wohl, wie reich die Materie sey, in deren Abhandlung wir uns eingelassen haben. Ich werde mich in der nähern Ausführung derselben bemühen, die reine Lehre des Evangelii von diesen wichtigen Puncten deutlich und erbaulich vorzutragen. Ich ruffe zu dem Ende Gott an um den Bey-

*) Ein ieder von diesen Puncten wird in einer eigenen Betrachtung abgehandelt, und die darauf folgende fünfte Betrachtung enthält die erbauliche Anwendung einer so theuren Warheit unsers Glaubens; worauf die schöne Weissagung Jesaiä cap. 40, 11. in der sechsten und siebenten Abhandlung folget.

Beystand seines Geistes, daß er mir die Augen öfne, zu erkennen die Wunder in seinem heiligen Worte; daß er aber auch denen, die diese Warheiten hören, die Ohren öfne, und das Hertz erwecke, dieselben zu ergreiffen, damit alle, die gegenwärtig sind, ein ewiges Denckmal davon seyn mögen, daß Jesus selig machen könne immerdar, und daß sie die Früchte von der Fürbitte unsers ewig lebenden Hohenpriesters ewig geniessen mögen, Amen!

Erster Satz.

Ich muß vor allen Dingen erklären, was damit gemeinet sey, wenn von Jesu gesaget wird: **Er kan selig machen immerdar.** Zur Erklärung dieser Sache wollen wir euch folgende Betrachtungen vorhalten. Wenn von Jesu gesagt wird, daß er selig machen könne, so wird damit 1) die **Gefahr** und das **Elend** derer bezeichnet, denen Christus als ein Seligmacher vorgestellet worden; es wird 2) die **Macht** beschrieben, eine volkommene Errettung für sie auszuwircken; und endlich 3) schliesset es eine Fortsetzung dieser seligmachenden Kraft in sich, die sich ohne alle Verringerung und Entkräftung durch alle folgende Zeiten und Geschlechter der Menschen erstrecket.

I. Wenn demnach von Christo bezeuget wird, daß er selig machen könne, so lieget der Kraft nach zuförderst dieses darin, **daß diejenigen, denen er als Seligmacher vorgestellet worden, ausser ihm in einem gefährlichen und elenden Zustande**

stande leben. Es würde gewiß eine unnütze Anwendung der Zeit seyn, wenn wir erst weitläuftig erweisen wolten, daß sowol nach der Schrift, als nach der gemeinen Art zu reden, die Worte: **selig machen** und **erretten** eine völlig gleichgültige Bedeutung haben. **Jesu soll sein Volck selig machen von ihren Sünden**; und er errettet uns auch vom zukünftigen **Zorn**. Matth. 1, 21. 1 Thess. 1, 10. Es ist eine gar bekante Anmerckung, die aber auch höchstnöthig ist, und nicht vergessen werden muß, daß **die Gesunden des Artztes nicht bedürffen, sondern die Krancken**; und daß nicht die **Sicheren**, sondern die in der **Gefahr** schwebenden, eines **Erretters** benöthig sind. Und wie der Apostel an einem andern Orte schliesset: so Christus für **alle** gestorben, daß sie auch alle dem Tode unterworfen, und eines solchen Versöhnungstodes benöthigt gewesen seyn müsten: so können wir auch hier gewiß den Schluß machen, daß, wenn Christus allen als ein Seligmacher vorgestellet worden, sie also auch alle im Stande des Elendes und Verderbens befindlich seyn müssen. Ist er uns von Gott gemacht zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung; so muß der Mensch ausser ihm aller dieser Vorzüge beraubet, thörigt und ungerecht, unheilig und gefangen, verdamt und verloren seyn. Es wird dieses in vielen Stellen der heiligen Schrift ausdrücklich gelehret, es wird von Paulo in den drey ersten Capiteln seines Briefes an die Römer weitläuftig erwiesen, und wird von allen denen zugestanden, die dem Evangelio glauben; sie

kön-

können auch nicht anders, wo sie nicht denenselben gantz offenbar widersprechen wollen. Aber ach! wie wenig wird das empfunden! Wir spüren es an der Fühllosigkeit so vieler Menschen: wir sehen es an der Gleichgültigkeit, die sie gegen das, was ihr ewiges Heil betrift, beweisen. Der gröste Theil der Menschen wird in einer Unempfindlichkeit gegen diese Gefahr erzogen. Sie beschäftigen sich mit den Ergetzlichkeiten des Fleisches, sie unterhalten ihr Gemüth mit leeren Einbildungen, und erwarten von den Dingen dieses Lebens ein solches Vergnügen, das doch niemand in diesen Leben gefunden hat, und das sie auch nicht darin antreffen werden. Daher komts denn, daß sie den Donner dieses Gesetzes nicht hören, so laut und drohend er auch ist. Sie sehen nicht das flammende Rachschwerdt, das gegen sie gezucket und im Begrif ist, ihnen den letzten tödtlichen Streich zu ertheilen. Und in diesem Zustande mögen wol manche unter euch seyn. Vielleicht findet mancher, wenn er seinen Zustand nur auf eine algemeine Art betrachtet, daß er noch nie vor der Gefahr der Sünde erschrocken, noch erkant, daß er ohne einen Seligmacher ewig verloren sey. Ist dem so, so erlaubet mir, daß ich euch laut und mit einem solchen Ernst, den eine Sache erfordert, die Leben und Todt betrift, zuruffe: **Es ist Zeit, ja es ist recht hohe Zeit, aufzustehen vom Schlaf;** euch, die ihr in einer gefährlichen Klippe stehet, da zwischen euch und eurem ewigen Verderben nur eine Hand breit Raum übrig ist.

Wohlan!

Wohlan! meine Freunde *), in dem Namen des HErrn, und so lieb euch eure eigene Seligkeit ist, ermuntert euch aus diesem Todtenschlaf, und eröfnet die schläfrigen Augen. Thut einen ernstlichen Blick in das Gesetz eures Gottes, und mercket auf das, was euch euer Gewissen saget. Sehet zu, was zwischen beyden für eine Uebereinstimmung, oder vielmehr für ein Widerspruch sey; ein solcher Widerspruch, daß man fast glauben solte, als stündet ihr in der Einbildung, daß die Gebote Gottes euch nicht dazu gegeben worden, euch zu zeigen, was ihr thun oder lassen soltet. Aber könnet ihr euch auch einbilden, daß der ewige Gott bey seiner unendlichen Almacht und unbefleckten Heiligkeit, die Uebertretung seines Gesetzes mit gleichgültigen Augen ansehen könne, darum, weil ihr die Verwegenheit habt, dasselbe mit einer Gleichgültigkeit zu übertreten? Meinet ihr etwa, daß das keine Bedeutung, oder doch wenigstens nicht so eine schreckliche Bedeutung habe, wenn er zu ienen alten Israeliten saget, daß sie, wenn sie sich unterstehen würden, ihm entgegen zu wandeln, **verflucht seyn solten in der Stadt, verflucht auf dem Acker; verflucht die Frucht ihres Leibes, die Frucht ihres Landes, die Frucht ihrer Ochsen und Schaafe; verflucht, wenn sie eingehen, und verflucht, wenn sie ausgehen würden.** 5 Mos. 28,

*) Im engländischen Original stehet das Wort, Sire, es wird uns aber nicht verarget werden, daß wir diese Anrede in einer algemeinen Bedeutung übersetzet haben.

28, 16-19? Dencket ihr, daß die Schrift umsonst rede, wenn sie uns solche schreckliche Dinge vorhält? Oder wollet ihr etwa dafür halten, daß diese Drohungen nur jene alte Israeliten angehen? Könnet ihr euch vorstellen, daß solche Sünden, die vor einigen tausend Jahren im Lande Canaan geschehen, das rächende Auge Gottes reitzen, und die Flammen seines Zorns anzünden können; und daß er hingegen diese Augen seiner Heiligkeit vor unsern Sünden zuschliessen werde, weil wir unsere Schuldigkeit weit besser erkennen, und mehrere Bewegungsgründe zum Gehorsam gegen ihn haben, als jenes begnadigte Volk iemals gehabt? Ich frage euch, ihr Sünder, auf euer Gewissen, ob dergleichen Gedancken iemals die geringste Stuffe der Warscheinlichkeit bey euch gehabt? Ist dieses nicht geschehen, wohlan, so stehet Gefahr und Schrecken in der fürchterlichsten Gestalt vor euren Augen. Das Schwerd eines unerbittlichen Feindes, das über euer unvertheidigtes Haupt gezucket, oder auf die entblöste Brust gesetzet worden, euer in Feuerflammen stehendes Haus, das keinen Ausgang aus demselben, und keine Errettung gestattet, das ist eine Gefahr, die man entweder verlachen, oder der man mit einem getrosten Hertzen entgegen gehen kan, wenn sie mit der verglichen wird, darein euch die Sünde gestürtzet hat, und darin euch das Evangelium findet.

Diese Gefahr wird nun dadurch unbeschreiblich vergrössert, weil es unmöglich ist, derselben ohne Gottes Gnade zu entgehen. Wir können unsern Zustand weder vertheidigen, noch unsere Uebertre-

tungen

tungen versöhnen; wir können die Straffe weder vermeiden, noch dieselbe ertragen, **wenn Gott sein Recht zur Richtschnur, und seine Gerechtigkeit zum Gewicht machet.** Jes. 28, 17. Unsere Seele ist gantz geschwächet, und unsere Natur höchst verderbet. Und derjenige muß sowol mit sich selbst, als mit andern Menschen sehr unbekant seyn, der nicht mit dem Apostel erkennen will, daß Christus, da wir ohne alle Kraft waren, zu rechter Zeit für uns gestorben. Röm. 5, 6. Das ist nun die deutliche Lehre des Evangelii. Und wie der Vorläuffer Jesu Christi diesem HErrn den Weg dadurch zubereitete, da er den Sündern die Gefahr des zukünftigen Zorns zeigete, und ihnen andeutete, daß die Axt der erschrecklichsten Gerichte Gottes dem Baum an die Wurtzel geleget sey; so ist es auch unsere Pflicht, wenn wir anders gegen die Ehre unsers Erlösers, und das Heil unserer Seelen zärtlich gesinnet sind, daß wir an diesen Zustand, darin wir uns von Natur befinden, oft gedencken. Wie denn auch die Worte unsers Textes uns darauf so eigentlich weisen, daß ich glaube, es werde niemand die bisherige Betrachtung für etwas ausschweifendes halten.

II. Wenn von Jesu gesaget wird, daß er selig machen könne, so wird damit ausgedruckt, **daß er vermögend sey, die volkommenste Seligkeit seines Volks auszuwircken.** So erklären einige Ausleger die in meinem Text befindlichen Worte, und ich glaube, daß sie grossen Grund vor sich haben. Er ist geschickt, auf die allervolkommenste

Art

Art selig zu machen, so daß seiner Seligkeit nicht das allergeringste fehlet *). Und das ist eine Betrachtung von so grosser Wichtigkeit, die so viel Freude und Friede im Glauben schencket, daß ich einige besondere Umstände anzeigen will, daraus die Volkommenheit dieser Seligmachung erkant werden kan. Doch sollen sie jetzo nur berühret werden, weil wir bey der Abhandlung des zweyten Hauptsatzes zu weiterer Ausführung derselben Gelegenheit bekommen.

1. Er ist allein im Stande, den Forderungen der göttlichen Gerechtigkeit ein völliges Genügen zu leisten, und uns dadurch vom Fluch des Gesetzes zu erlösen. Es war unmöglich, durch der Böcke und der Kälber Blut eine zureichende Versöhnung unserer Sünden zu stiften; dahingegen können wir sicher glauben, daß das Blut Jesu Christi, der sich selbst durch den ewigen Geist Gott zu einem unbefleckten Opfer dargebracht hat, zu diesem gesegneten Vorhaben hinlänglich gewesen, und als ein Lösegeld von unendlichen Werth, als eine völlige Genugthuung angenommen worden. Wir können daraus nun sicher schliessen, daß die beleidigte Gottheit mit uns ausgesöhnet sey, und daß wir durch den Glauben an diesen Erlöser Vergebung erlangen können von dem allen, durch welches wir nicht konten im Gesetz Mosis

*) Εις το παντελες-perfecte, sive ad perfectam æternamque felicitatem adducere. **Estius.** Prorsus, vel absolutissime, ita ut nihil ad eam salutem possit amplius desiderari.

Mosis gerecht werden. Apostelgesch. 13, 38. Hier ist eine eröfnete Pforte des Heils, nicht nur für diejenigen, die von den groben Lüsten des Fleisches und der Welt unbefleckt geblieben, und ihren Wandel in äusserlicher Ehrbarkeit und Wohlanständigkeit geführet haben; sondern auch für die allergrösten Sünder. 1 Tim. 1, 15. Die Sündenschulden, die sonsten blutroth waren, sind nun schneeweiß worden, und die wie Rosinfarbe waren, sind durch ihn geworden, wie Wolle. Jes. 1, 18.

2. Es erstreckt sich aber seine Macht selig zu machen nicht blos auf die Versöhnung unserer Personen, sondern auch **auf die Erneurung und Heiligung unserer Naturen.** Denn er ist uns von Gott gemacht, nicht allein zur **Gerechtigkeit**, sondern auch zur **Heiligung**, und in dieser Ordnung auch zur völligen **Erlösung.** Wenn uns unsere besten Kräfte verlassen, und uns einen Beweis geben, daß wir viel zu schwach sind, die Bande zu zerreissen, damit wir von Natur gebunden sind; wenn wir aus der Erfahrung lernen müssen, daß die Verbesserung unserer verderbten Gewonheiten, und die Bezähmung der ausschweifenden Begierden, eine eben so vergebliche Arbeit sey, als wenn ein Mohr seine Haut ändern, und ein Leopard seine Flecken abwaschen will: so können wir dagegen durch das Gesetz des Geistes, der da lebendig machet in Christo Jesu, frey gemachet werden von den Gesetz der Sünde und des Todes. Röm. 8, 2. Seine Gnade kan unsere Seelen so ändern, daß wir angenehme Wohnungen seines Heiligen Geistes werden.

Und

Und wie er in den Tagen seines Fleisches durch sein gesegnetes Anrühren den tief eingefressenen und abscheulichsten Aussatz heilete, gegen welche alle menschliche Mittel viel zu unvermögend waren; so kan er noch jetzo der Seele die wahre Genesung und Reinigkeit mittheilen, wenn er seine gnadenvolle Hand ausstrecket, und zu den unreinen, und aus der Art geschlagenen Creaturen spricht: **Ich wils thun seyd gereiniget.**

3. Er kan sein Volck selig machen, **indem er sie von aller List und Gewalt des Geistes der Finsterniß errettet.** Wenn diese krumme Schlange sich durch die arglistigsten Räncke in die Hertzen seiner Gläubigen einzuschleichen suchet, so kan er alle ihre krumme Gänge entdecken. Gleichwie in ihm alle Schätze der Weisheit und Erkäntniß Gottes wohnen; so weiß er auch die Geschäfte dieses erfahrnen Verführers zu dessen eigenen Beschämung zu lencken, dessen ausgearbeitete Betrugskünste aufzudecken, und den Seinigen Gelegenheit zu verschaffen, daß sie aus den gefährlichsten Falstricken die heilsamsten Reguln einer heiligen Klugheit lernen, die sowol zu ihrer künftigen Sicherheit, als auch unmittelbaren Errettungen abzielen. Oder wenn auch der Satan herumgienge als ein brüllender Löwe, und die Seelen in Angst und Schrecken zu setzen suchte; so muß sowol hier, als in andern Fällen offenbar werden, daß der Löwe aus dem Stamm Juda die Oberhand habe. Derjenige, der die Fürstenthume und Gewaltigen ausgezogen, und sie Schau getragen öffentlich, durch den Todt an

seinem Creutz, der wird sich gewiß auch bey seinem Siege erhalten. Und es soll dereinst zur ewigen Schmach und Schande aller Feinde der Hölle offenbar werden, da es nicht ein eitler Ruhm, sondern Worte der ewigen Weisheit und unveränderlichen Warheit seyn: **Ich gebe meinen Schaafen das ewige Leben, und sie sollen nimmermehr umkommen, und niemand soll sie mir aus meiner Hand reissen.** Joh. 10, 28.

4. Und dieses giebt mir Gelegenheit ferner zu zeigen, wie Jesus seine seligmachende Kraft auch darinnen beweise, **daß er seine Gläubigen stärcken kan, ihren Lauf bis ans Ende fortzusetzen, und gegen den fürchterlichsten Widerstand zu bestehen.** Der Stand eines Christen ist in Warheit ein rechter **Krieg**, und er ist dabey immerfort der gantzen und völligen Rüstung Gottes benöthiget. Er kan sich aber allezeit eines gewissen Sieges getrösten, wenn er sich an den Hertzog seiner Seligkeit hält, der seine Hände streiten, und seine Finger einen ehernen Bogen zu führen, lehren kan. **Jesus**, das gesegnete Oberhaupt des Gnadenbundes, dem der Geist nicht nach dem Maas mitgetheilet worden, kan die Glieder desselbigen dergestalt stärcken, daß, wenn auch ihr Lauf höchstmühsam, und ihr Leiden so groß und vielfältig wäre, als das Leiden des heiligen Pauli gewesen, der schwächste unter ihnen, mit diesem Apostel in unerschrockenem Geist sagen kan: **ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet.** Phil. 4, 13. Er kan das freudige Triumphlied dieses

Knech-

Knechtes Jesu wiederholen: **Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blösse, oder Schwerdt? In dem allen sind wir mehr als Ueberwinder, durch den, der uns geliebet hat.** Röm. 8, 35-37.

5. Ja unser Erlöser ist vermögend, recht ausnehmend selig zu machen, in so ferne er sein Volck über den Todt **hinüber führen, und ihren Geist in seine Herlichkeit aufnehmen kan.** In der fürchterlichen Stunde, da ihre besten Freunde unter den Menschen mit Thränen und unvermögenden Mitleiden um ihr Sterbebette herumstehen, da kan er ihnen allein Hülfe und Errettung schaffen. Obgleich das Fleisch und Hertz die Angst fühlet, so kan er sie doch unterstützen durch einen Blick von der ihnen bevorstehenden Herlichkeit; er kan die Augen ihres Glaubens stärcken, daß sie den Himmel offen sehen, ihn selbst aber als den erblicken, der zur rechten Hand Gottes bereit dastehet, ihren vom Leibe scheidenden Geist aufzunehmen. Daß also ein wahrer Christ seinen Abtritt von dem Kampfplatz dieses Lebens mit den schönen Worten Pauli machen kan: Ich weiß, an wen ich glaube, und daß er vermögend ist, mir meine Beylage zu bewahren bis an jenen Tag. 2 Tim. 1, 12. Und wenn er nun diesen bedencklichen Schritt gethan, und der fernern Gemeinschaft mit der Erde und ihren Bürgern entrissen worden; so befindet er sich im Reich seines hochgelobten Erlösers, und siehet nun die starcke Hand,

die ihn getragen, die Hand, welche die Schlüssel des Todes und der unsichtbaren Welt träget.

6. Damit wir aber noch eines hinzufügen, so kan JEsus auch darin gantz ausnehmend selig machen, **indem er den Leib von der Verwesung des Grabes befreyen, und die gantze Person der Gläubigen in die Wohnungen der Herlichkeit einführen kan.** Er ist die Auferstehung und das Leben; und obwol der Todt, der König der Schrecken ist; so weiß und erkennet er doch auch den Sieg des Königs der Herlichkeit, und das er dereinst in seinem Siege völlig werde verschlungen seyn. Es soll von seiner Macht und Gewalt so wenig übrig bleiben, als ob er niemals einen von den Unterthanen Jesu in seiner Botmäßigkeit gehabt hätte. Ihr triumphirendes Oberhaupt wird die Heldenworte, die Moses zu dem egyptischen Tyrannen sprach, in einen gantz erhabenen Verstande wahr machen: **Es soll nicht eine Klaue dahinten bleiben.** 2 Mos. 10, 26. Die schlafenden Glieder seines Volcks, der Staub ihres Leibes mag zerstreuet seyn, wo er will; so bleibet er doch allenthalben vor seinen alsehenden Augen, und unter seiner almächtigen Hand. Und wenn die von ihm bestimte Stunde komt, so werden alle, die in den Gräbern liegen, die Stimme des Sohnes Gottes hören, und hervor kommen. Es wird mit ihrem nichtigen Leibe eine so herliche Veränderung vorgehen, **daß er ähnlich werden wird dem verklärten Leibe Jesu Christi, nach der Wirckung, damit er alle Dinge sich unterthänig**

machen

machen kan. Phil. 3, 21. Wenn dieses Werck seiner unendlichen Macht erfüllet, und der Entwurf seiner ewigen Liebe hinaus geführet seyn wird; so wird alsdenn verherlicht seyn in seinen Heiligen, und bewundert in seinen Gläubigen. 2 Thessal. 1, 10. Die Erfahrung wird uns alsdann viele andere Warheiten lehren, davon wir itzo nur eine Verheissung haben. Die gantze erlöste Welt wird alsdann voll freudiger Danckbarkeit erkennen, daß Jesus recht herlich auf die volkommenste Art, und nach der höchsten Stuffe, selig machen könne.

Ich weiß, **meine Brüder**, daß diese Gedancken, die ich hier vorgetragen, bekant und begreiflich sind; nichts destoweniger habe ich sie ausgeführet, weil sie den wichtigen Grund unsers Glaubens und Hofnung in sich fassen. Und wenn ich auch vermögend gewesen wäre, seltene und weitgesuchte Betrachtungen über eine solche Materie vorzutragen; so glaube ich doch, daß sie leichter als eine Feder gegen ein Talent Goldes seyn würden, wenn man sie mit diesen heiligen und wichtigen Warheiten auf die Waageschale legen wolte.

III. Wir haben aber auch noch dieses zu erwegen, daß der Ausdruck: **Jesus kan selig machen, immerdar**, so viel in sich schliesse: daß die Kraft seiner seligmachenden Gnade sich selbst immer gleich bleibe, und sich auf alle Zeiten der Welt erstrecke. Einige sehr berühmte Ausleger nehmen den Ausdruck Pauli in dem Verstande an: **Er kan selig machen immerdar** *); Es ist auch nicht zu leugnen,

*) **Estius** in h. l. Christus non tantum potuit, quando mortalis erat, sed & nunc continuo potest salvare.

daß der Zusammenhang mit dem nachfolgenden eine solche Auslegung in sich schliesse. Denn vorher hatte Paulus angemercket, daß Christus ein unveränderlich Priesterthum empfangen, das auf keinen andern fortgeerbet, oder einem Nachfolger übergeben werden könne; und im Beschluß des Verses machet er von seinem ewigen Leben und unaufhörlichen Fürbitte den Schluß, daß er selig machen könne *). Es wird sich daher an diesem Orte nicht übel schicken, bey einer solchen Betrachtung stehen zu bleiben, dazu uns der Text selbst Gelegenheit giebt. 1. Unser Heiland war geschickt selig zu machen von Anbegin der Welt. Seine seligmachende Kraft äusserte sich gleich mit der ersten Verheissung nach dem Sündenfall unserer Eltern, so wie dieselbe selbst der Grund von dieser Verheissung war. Von demselben Tage an bis auf die gegenwärtige Zeit

*) Es ist nicht leicht, aber auch nicht nothwendig, zu bestimmen, welche von beyden Bedeutungen, er kan selig machen εις το παντελες den Vorzug verdienen; so viel ist gewiß, daß sie beyde in diesem Ausdruck liegen. Verstehet man denselben so: er kan selig machen immerdar, so lieget die Volständigkeit seiner Erlösung in dem Wort σωζειν. Ziehet man die andere Deutung vor: er kan volkommen selig machen, so lieget auch darin die fortdaurende Macht Jesu selig zu machen. Mich dünckt, Brentius habe beyde Bedeutungen glücklich verbunden, da er dem Ausdruck εις το παντελες gegeben perfecte & in perpetuum, und ich habe mich gefreuet, da ich nachher, da dieses schon ausgearbeitet war, gefunden, daß der berühmte Owenus diese Worte auf eben die Art erkläret Comment in Epist. ad Hebr. Vol. III. p. 235, 238.

Zeit hat der gesegnete Weibessame der Schlange den Kopf in vielen Begebenheiten zertreten, die lauter Vorspiele seines volkommenen Sieges über alle Feinde waren. 2. Durch den Glauben an ihn erhielten die Väter vor seiner Menschwerdung, und in den dunckeln Zeiten ein gutes Zeugniß, und sturben in der Erwartung einer bessern Auferstehung. Hebr. 11, 2. Ihr Glaube hielt sich an ihn nach dem Maas der Erkentniß, so ihnen von ihm war mitgetheilet worden. Sie sahen seinen Tag in einer gewissen Entfernung, und freueten sich. In Absicht auf die Opfer, die sie im Glauben brachten, und der Gerechtigkeit, die künftig hervorgebracht werden solte, wurden sie zu Gnaden aufgenommen, und der ewigen Seligkeit theilhaftig.

3. Er konte selig machen, da er in den Tagen seines Fleisches unter den Menschen auf Erden wandelte. Er vereinigte die göttliche Majestät und Macht mit der Niedrigkeit und Schwachheit eines sterblichen Menschen. Er schrieb sich selbst das göttliche Vorrecht zu, Sünden zu vergeben. Von der herlichen Auferstehung, und dem ewigen Leben redete er, als von einer von ihm herrührenden Gabe. Er stellete sich selbst als den Eckstein vor, darauf der gantze Bau von der ewigen Seligkeit der Menschen ruhe, und als den fürchterlichen Richter, vor dessen Richterstuhl die Allergrössesten unter den Menschen würden erscheinen, und einen Spruch über sich hören müssen, der entweder ihre ewige Seligkeit, oder ewige Verdammung unwiederruflich machen werde. Ja selbst in seiner tiefsten Ernie-

drigung, und an dem verfluchten Creutzespfahl brach ein Stral seiner göttlichen Herlichkeit mitten durch die Schmach und Schande hervor, damit er auf allen Seiten umgeben war. Mitten unter der Verspottung und Wuth seiner Feinde, und da sie ihn als einen Menschen betrachteten, der von Gott verlassen worden, redete er von seinem Creutz, als von einem Thron herab. Als ein König vom Himmel theilete er die Wohnungen in seinem Paradiese aus, und versprach einem solchen das ewige Leben, der mit ihm zu einerley Creutzesschmach verdammet worden, und einerley Todeskampf vor sich hatte. **Wahrlich, ich sage dir: heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.** 4. Ist er nun so mächtig gewesen selig zu machen, da er in so niedriger Knechtsgestalt gewandelt, und auf einem so traurigen Schauplatz gestanden, wie vielmehr muß er nun selig machen können, da er zur Majestät und Herlichkeit im höchsten Himmel erhoben worden, dahin er als ein siegreicher Ueberwinder gegangen, das Gefängniß gefangen genommen, und Gaben für die Menschen empfangen? Oder können wir uns vorstellen, daß nach einer Zeit von siebzehenhundert Jahren, seitdem er zur rechten Hand Gottes erhöhet worden, sein Arm entkräftet worden, daß er nicht selig machen, oder seine Ohren dicke worden, daß er nicht hören könne? Nichts ungereimters würde man dencken können! Wir können daher volkommen versichert seyn, daß er noch bis auf diese Stunde eben so mächtig sey, sich in der Seligmachung der Menschen groß und herlich zu erweisen,

als

als er es in jenen herlichen Tagen gethan, da er am ersten Pfingstfest des neuen Testaments seinen Geist ausgoß über seine Jünger, oder da er Paulo auf dem Wege nach Damascus erschien, ihn mit einem Licht umleuchtete, mit einem Glantz überschüttete, der so hell war, als die Sonne am Mittage ist, da er das verstockte Hertz desselben änderte, und aus einem Verfolger einen Apostel machte. 5. Ein solcher mächtiger Seligmacher wird er auf alle künftige Zeiten bleiben. Wenn wir samt unsern Kindern im Staube des Todes liegen, so wird er die Freude und der Trost aller derer seyn, die nach uns an seinen Namen glauben. Es wird zu einer ieglichen Zeit ein Geschlecht seyn, das ihm dienet, und das seine Gerechtigkeit dem verkündiget, das nach ihm folgen soll. Dieser veste Grund Gottes soll bestehen, wenn auch gleich Berge weichen, und Hügel hinfallen würden. Ja, wenn die Sonne nicht mehr in ihrem Kreise bestehen wird, und die hellen Himmelslichter ihren Schein verlieren werden, so wird diese Sonne der Gerechtigkeit mit unveränderlichen Glantze scheinen. Oder, wenn er auch endlich sein Erlösungsgeschäfte niederlegen wird, so wird es blos darum geschehen, weil keine Gefahr und kein Elend mehr übrig, und selbst der letzte Feind, der Todt, aufgehoben seyn wird. Bis dahin wird er sein Geschäfte, die Menschen selig zu machen, unausgesetzt forttreiben, und wird seine Macht so groß werden lassen, als seine Gnade, damit man erkenne, **daß er sey Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit.** Hebr. 13, 8.

So

So habe ich mich denn bisher bemühet, anzuzeigen, was durch den Ausdruck Pauli zu verstehen sey: **Er kan volkommen und allezeit selig machen.** Es schliesset derselbe in sich die Gefahr und das Elend der Menschen ausser diesem Erlöser; er drucket aus die Macht und Kraft eine volkommene Seligkeit auszuwircken; er beschreibet endlich die Fortsetzung dieser seligmachenden Kraft und Gnade durch alle nach einander lebende Geschlechte der Menschen.

Zueignung.

Ich schliesse diese Materie, und die gegenwärtige Abhandlung derselben mit zwo Anmerckungen, die sich unserm Gemüth gar leicht darstellen, und davon bereits etwas berühret worden. 1. Wie groß ist die Seligkeit, die uns durch Jesum Christum zuwege gebracht worden! 2. Wie ernstlich sollen wir uns die Erlangung derselben angelegen seyn lassen!

1. **Wie groß ist zuförderst die Seligkeit, die uns durch Jesum Christum zuwege gebracht worden!** Wir haben schon manches wichtiges Stück derselben betrachtet, und sie ist des herlichen Namen höchstwürdig, da sie vom Apostel genennet wird **eine grosse Seligkeit.** Gewiß, sie ist so groß, daß sie, wenn sie mit den grössesten Errettungen verglichen wird, die Gott an seinem alten Israelitischen Volck erwiesen, dabey nicht nur nichts verlieret, sondern daß auch kaum ein Verhältniß dazwischen wahrgenommen werden kan. Man erkennet

kennet daraus, wie wahr es sey, wenn er spricht; **Ich, ja eben Ich bin der HErr, und ausser mir ist kein Heiland;** niemand verdienet diesen herlichen Namen so, wie ich.

Es war ein grosses Heil, das Gott durch **Mosen** für die Kinder Israel schaffete, da er durch wiederholte schreckliche Plagen das Joch ihrer Knechtschaft in Egypten zerbrach, da er die auserwehlten Stämme durch das rothe Meer fürete, da er durch eine Wolcken- und Feuersenle sie durch die ungeheure Wüste leitete, ihnen Brodt vom Himmel, und Wasser aus den Felsen verschaffete. Aber die durch **Jesum** erworbene Seligkeit übertrift diese tausendfach. Ein frommer Israelit, der unter dem Stecken eines Egyptischen Treibers stund, konte bey seiner sauren Arbeit sein Gemüth mit heiligen Bewegungen zu Gott als seinem Vater erheben, und diejenige edle Freyheit der Seele schmecken, die seine Knechtschaft glücklicher machte, als die königliche Würde Pharaonis war. Oder wenn auch das Schwerdt des Tyrannen ihm sein zeitliches Leben geraubet, so würde ihm dieses ein Weg zur völligen Erlösung, und zum Uebergang in eine ewige Herlichkeit gewesen seyn. In dem Zustande aber, darin wir von Natur, und nach unserm Abfall von Gott befindlich sind, waren wir Knechte des Satans und der Sünde; wir waren einer himlischen und geistlichen Seligkeit gantz unfähig, wir waren ohne alle Hofnung; bis daß Jesus erschien, und zu rechter Zeit das Joch unserer erbärmlichen Knechtschaft zerbrach, und uns den Geist schenckte, der uns durch

die

die Gefährlichkeiten und verworrenen Wege der Wüste dieses Lebens hinüber führet, und auf der Reise zum himlischen Canaan uns mit dem Brodt vom Himmel speiset, und mit dem Wasser des Lebens tränckt, das so voll Kraft und Leben, daß der, so davon trincket, in Ewigkeit nicht dürstet. Haben wir nun nicht Ursache zu sagen, daß dieser Erretter grössere Ehre würdig sey, denn Moses?

Es war ein grosses Heil, das ehemals durch Aaron zuwege gebracht wurde, da unter dem Israelitischen Volck eine schreckliche Plage um sich grif, die sich in allen ihren Stämmen, Lagern, Hütten und Gezelten ausbreitete und sie in wenig Augenblicke in den Staub des Todes legte. Denn da nahm dieser gesalbte Priester des HErrn, durch einen göttlichen Trieb das Räucherfaß in seine Hand, stellete sich selbst zwischen die Todten und Lebendigen, steurete dem wütenden Verderben, und machte eine Versöhnung für die Sünde des Volcks. 4 Mos. 16, 47. 48. Aber wie viel kräftiger ist die Versöhnung unsers grossen Hohenpriesters Jesu Christi, der zu uns gekommen, und den Zorn Gottes von uns abgewendet hat, und dessen kräftige Fürbitte vor Gott ein so lieblicher Geruch ist, daß sie uns nicht, wie Aarons Rauchwerck, das zeitliche Leben fristet, sondern der Gnade Gottes, und seines ewigen Heils theilhaftig machet.

Weder Aaron noch Moses erreicheten den eigentlichen Vorsatz der göttlichen Gnade gegen das Volck Israel, und es war gewisser massen ein grösser Heil, das durch Josuam zuwege gebracht wurde, da er sie durch den Jordan nach dem Lande der Verheissung füh-

führete: da er die Könige der cananitischen Völcker und ihre Kriegesheere besiegete, da die Sonne stille stund, um ihm zur Vollendung seines Sieges Raum übrig zu lassen, bis er endlich das verheissene und eroberte Land unter sie austheilete, das Land des Segens, darin Milch und Honig floß. Doch darin war er nur ein Vorbild von dem wahren Josua, der selbst und allein gegen unsere Feinde gekämpfet, und die Kelter des göttlichen Zorns ohne allen Beystand getreten hat. Jes. 63, 3. Dadurch hat er uns die rechten Früchte des Sieges, und ein unvergängliches Erbe im Himmel zuwege gebracht. Litte es die Zeit, von mehrern auf einander folgenden Errettungen zu reden, die den Israeliten unter ihren Richtern und Königen wiederfahren, so würde sich die unvolkommene Vergleichung noch immer mehr zu Tage legen. Israel sündigte in seinem verheissenen Erbe und Lande gegen den HErrn; dafür wurden sie gezüchtiget, und einmal nach dem andern unter ein hartes Joch ihrer Feinde gegeben, bis endlich das gantze Volck aus dem Lande verstossen, und in eine langwierige Gefangenschaft hingetrieben wurde. Das ist aber die Ehre, die Jesu, unserm grossen Erretter, gantz allein gebühret, daß er sein Werck volkommen machet. Er führet sein Volck zu einer Welt, darin ewiger Friede und Sicherheit wohnet, daraus sie nicht vertrieben werden können, und darin ihnen nichts beschwerliches auferleget wird. Es müsse demnach der Stab Mosis, das Räucherfaß Aarons, das Schwerdt Josua, das Scepter Davids, vor das Creutz Jesu Christi, und zum Schemel seines Throns in tiefster Demuth nie-

der

dergeleget werden. Lasset uns diesen almächtigen Heiland anbeten, und uns täglich ernstlicher um die Erlangung der Seligkeit bearbeiten, deren Erwerbung wir ihm gantz allein zu dancken haben.

2. Dieses führet mich nun dahin, noch dieses hinzuzufügen: **Wie viel ist daran gelegen, daß wir alle dieser grossen Seligkeit recht nachdencken!** Lasset euer eigenes Gewissen reden, ob ihr euch um die Gründe seiner göttlichen Sendung, um das Opffer, das er dargebracht, und um die Absicht, die er auf euch insonderheit gerichtet, jemals recht bekümmert? Ich sorge gar sehr, daß manche von ihrem eigenen Gewissen werden beschämet werden, daß sie sich bisher um diese grosse Seligkeit wenig bekümmert. Unselige Creaturen, wie wolt ihr entfliehen, wenn ihr eine solche Seligkeit nicht achtet? Jedoch, meine Freunde, es wird sich, wenn uns Gott unser Leben noch einige Sontage nach einander schencket, Gelegenheit zeigen, diese Sache noch etwas ausführlicher zu betrachten. Ich bin entschlossen, euch noch etwas näher zu unterrichten, das Jesus ausnehmend selig machen könne, was in seiner Fürbitte für eine Kraft liege, selig zu machen, und wie diejenigen beschaffen seyn müssen, die durch ihn selig werden wollen. Ich bitte mir zum voraus von euch allen eine sorgfältige Aufmercksamkeit aus, sonderlich aber von der Jugend, die mich in diesen Stunden höret. Lasset die Leidenschaften, die irdischen Geschäfte, die Eitelkeiten der Welt gantz bey Seite gesetzet seyn. Wer unter euch Ohren empfangen hat zu hören, der höre, was der Geist den Gemeinden saget.

Zweyte